

Legenden um zwei Patriarchen

GESCHICHTE Vortrag über die Familien- und Firmengeschichte von Heinrich Kappus III. aus Idstein

IDSTEIN (lg). Man nehme: eine Idsteiner Firma, die seit fast 50 Jahren erloschen und einen Familiennamen, dessen letzte lokale Trägerin vor mehr als 35 Jahren verstorben ist. Diese beiden Themen verwob der Frankfurter Historiker Fritz Koch zu einem spannenden Vortrag, der in der umtriebigen Vorweihnachtszeit immerhin weit über 30 Mitglieder und Gäste des Geschichtsvereins Idstein für ein paar Abendstunden in seinen Bann zog: Firmen- und Familiengeschichte, die gleichzeitig auch Stadtgeschichte ist.

Gebäude der Firma Kappus prägen das Stadtbild

Denn die ungezählten Gebäude, die die Firma Heinrich Kappus III. unter den zwei Firmenchefs Heinrich und Willi Kappus in den rund einhundert Jahren ihres Bestehens erstellte, prägen vielerorts heute noch

das Stadtbild, die zahlreichen Legenden, die sich um die beiden Patriarchen ranken, werden noch heute kopfnickend bestätigt und kundig kommentiert.

Koch verstand es, in mehrjähriger geduldiger Archivarbeit nicht nur den Wurzeln der Firma Kappus in Reifenberg und Zollhaus nachzuspüren, er hat sie auch alle in einem Stammbaum aufgelistet, die zahlreichen Zimmerleute in Dörsdorf und Wörsdorf, in Michelbach und letztendlich in Idstein. In Wörsdorf waren sie 1734 beim Bau der evangelischen Kirche beteiligt, in Idstein 1767 bei der Reparatur des Hexenturms, der damals noch korrekt Schlossturm genannt wurde. Sie eroberten sich nach und nach, auch durch Einheirat, eine Position unter den Idsteiner Zimmerleuten.

1849 wurde Wilhelm Karl Philipp Heinrich Kappus geboren, der nach einem sehr kurzen Besuch der neuen Idsteiner Bauschule und dem kriegsbedingten Abbruch seines Studiums eine Firma gründete und mit handwerklichem und kaufmännischem Geschick zu einem vielseitigen Unternehmen ausbaute: ein Zimmerbetrieb, eine Baustoffhandlung, eine Ziegelei, Landwirtschaft ... Liegenschaften wurden erworben, in eigener Regie baulich aufgewertet und gewinnbringend verkauft. Vorausschauend förderte Kappus die Einführung der Elektrizität in Idstein und engagierte sich in öffentlichen Ämtern. Bereits 1919 übergab er die Firma an seinen Sohn Willi. 1926 verunglückte er bei einem Unfall tödlich.

Willi Kappus (1883-1966) erbte wohl als einziger der drei Brüder das geschäftliche und



Hauptpostamt.

Die Ansichtskarte aus Beständen des Idsteiner Stadtarchivs zeigt das ehemalige Hauptpostamt in der Wiesbadener Straße, ebenfalls gebaut von der Firma Kappus.

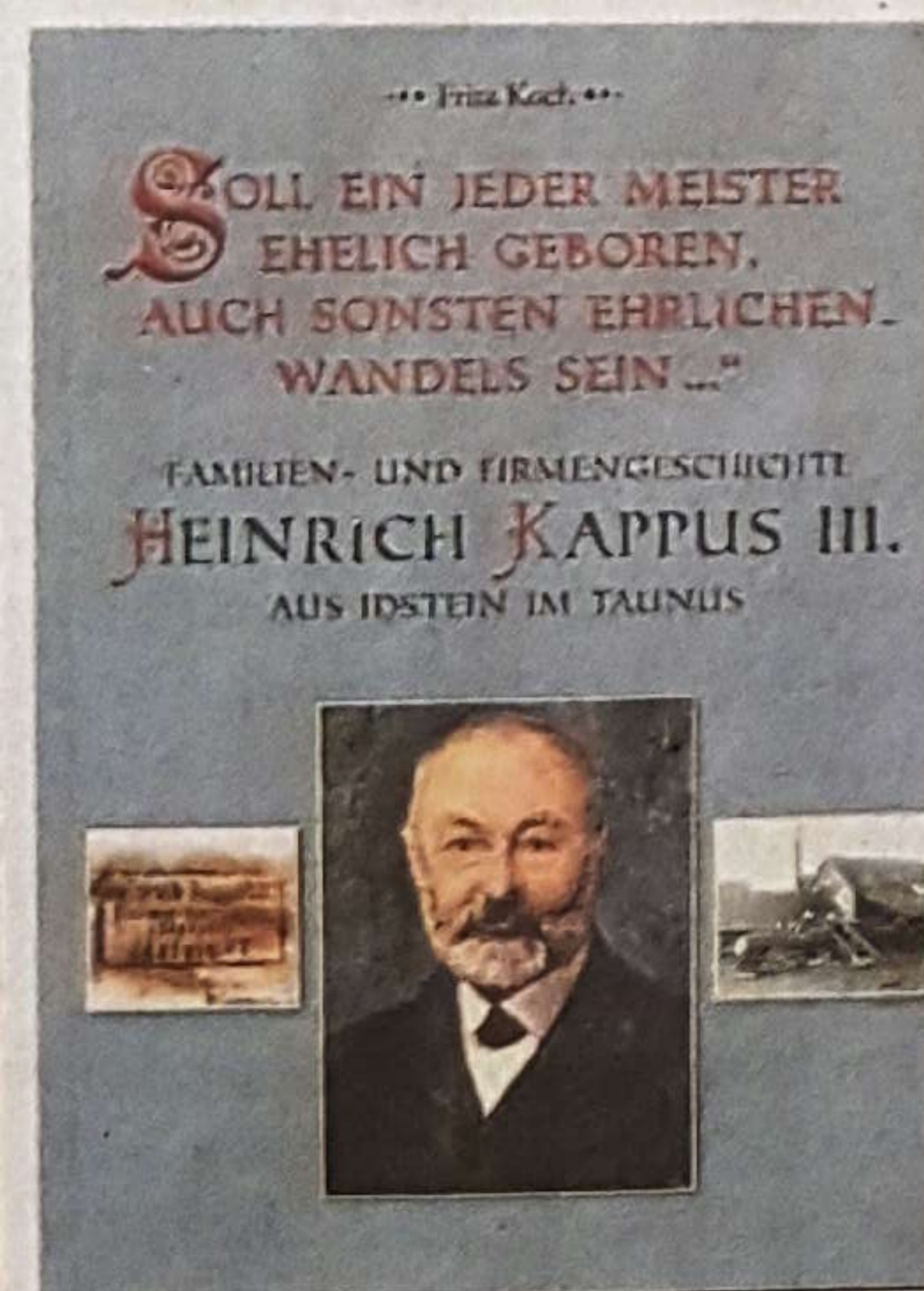
Foto: Stadtarchiv Idstein

ingeniöse Geschick seines Vaters. Und obwohl die Nachkriegszeit, die Inflationszeit, die Besatzungszeit, die Depressionen der 30er Jahre und die beginnende Zeit des Nationalsozialismus geschäftliche Höhenflüge flankierten und teilweise einschränkten, führten er und seine Frau Else die Firma und ihre Angestellten und Arbeiter sicher durch die Fahrnisse der Jahre.

Auch Willi Kappus erwies sich als erfinderisch, wenn es darum ging, neue Märkte zu erschließen, ob es in der Kriegszeit der genormte Barackenbau im In- und Ausland, in der Nachkriegszeit die materialsparenden Stahlheberhäuser waren. In den 1930er Jahren sicherte er sich die Lizenz für die neuentwickelte „Zollbauweise“, die die stützenlose Überdachung auch großer Hallen er-

laubte. Im Wohnhausbau genutzt, beschert der Zollbau der Stadt Idstein bis heute eine Reihe von attraktiven Blickfängen.

Der Vortragstermin im Idsteiner Geschichtsverein war gleichzeitig auch Vorstellungstermin für das reichbebilderte Buch über die Dynastie Kappus in Idstein, das Autor Fritz Koch und Herausgeber Peter Birkel dem Publikum vorlegen konnten.



Der Vortrag im Geschichtsverein war auch Vorstellungstermin für das Buch über die Dynastie Kappus in Idstein von Autor Fritz Koch und Herausgeber Peter Birkel.

Foto: Geschichtsverein